



10.01.2017

Aus Juan de Mariana wird Marianne? Zur literarischen Repräsentation eines unterlegenen politischen Modells

Lisa Zeller (Romanistik)

Der spanische Jesuit Juan de Mariana hat um 1600 für Aufsehen gesorgt. Seine Schrift über den Tyrannenmord und über die zumindest faktische Souveränität des Gemeinwesens wurde in Frankreich als inakzeptables Gegenmodell zur göttlich legitimierten Souveränität des Königs entschieden zurückgewiesen. Während sein Name öffentlich verdammt wurde, inszenieren literarische Texte in der Folge jedoch das Überleben eben dieses Namens – allerdings in der femininen Form Marianne. Wurde aus Juan de Mariana Marianne, die Verkörperung der französischen Republik? Der Vortrag diskutiert neue Perspektiven, die diese Frage für die Literaturwissenschaft eröffnet. Welche Vorstellungen werden angesichts einer männlich konzeptualisierten absoluten Souveränität evoziert, wenn der Name des Jesuiten mit weiblichen Figuren verknüpft wird? Wie werden diese Figuren inszeniert und welche Resonanz haben sie in der Literatur?

Kurzvita

Lisa Zeller ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für französische und spanische Literatur am Romanischen Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. In ihrer kürzlich erschienenen Dissertation untersucht sie allegorische Repräsentationen des politischen Körpers der Republik und republikanischer Männlichkeit in französischen Romanen von Huysmans bis Proust. In ihrem Postdoc-Projekt erforscht sie literarische Repräsentationen der Republik und Vorstellungen von 'Volkssouveränität' zwischen Spanien und Frankreich seit der Frühen Neuzeit.

Kontakt: lizeller@uni-mainz.de